

2. Ausgaben.

1. Für 236 933 Rg. Obst à 50 h	118 466.50
2. Für 171 132 Rg. Obst à 40 h	68 452.80
3. Speiser lt. Verzeichnis u. Quittungen	7 317.16
4. Rückvergütungen im Oberland laut Verzeichnis	33 669.29
5. Rückvergütungen im Unterland laut Verzeichnis	17 036.81
Zusammen	244 942.56

Balzers hat Obst geliefert	Rg. 16 035
Triesen " " "	38 599
Vaduz " " "	53 501
Schaan " " " Rg. 171 132	44 075
Planfen " " "	18 572
Triesenberg hat Obst geliefert	350
An Private wurde im Oberlande verkauft	26 015
Mauren hat Obst geliefert	100 176
Eschen " " " Rg. 236 933	64 814
Gampin " " "	32 052
Ruggell " " "	27 158
Schellenberg " " "	12 733
An Private wurde im Unterlande verkauft	3 724
Zusammen	437 804

Vorstehende Rechnung wurde von der kaiserlichen Regierung richtig befunden und von der Landesnotstandskommission genehmigt.

Für die Obstzentrale:

Rud. Quaderer, Oberlehrer.
Gebhard Schädler.
Johann Lampert.

Unsere Vertretung im Auslande. (Eingefandt.)

Wäre es nicht möglich, daß irgend einer Gesandtschaft, z. B. der schweizerischen oder schwedischen, die Interessen der Liechtensteiner im Auslande übertragen würden; denn wie umständlich und mit wie viel Zeitverlust ist es verbunden, wenn man in Paß- oder sonstigen Angelegenheiten zu tun hat! Von der Polizei wird man abgewiesen mit dem Bemerkten, man wende sich an das Konsulat; nun aber an welches?

Überall ist der Glaube vorhanden, Liechtenstein gehöre zu Oesterreich und man wird deshalb auch immer an das österreichische Konsulat verwiesen, auf welchem man auch abgewiesen wird. Soviel mir bekannt ist, vertritt Schweden die Interessen unserer Landsleute in Amerika. Wenn unsere Regierung im besagten Sinne bei diesem oder einem andern neutralen Staate behufs Vertretung vorstellig werden würde, wäre uns im Auslande Leben viel geholfen.

Manche Regerepublik ist in den Kulturstaaten Europas vertreten, das Fürstentum Liechtenstein jedoch, das mitten in Europa liegt und während des Krieges auf allen Seiten abgeschlossen ist, läßt seine Bürger im Auslande ohne jede Vertretung.

Es wäre deshalb nur billig, wenn diese Frage endlich eine Erledigung finden würde.

Im Namen der Liechtensteiner im Auslande bitte ich unsern Landtag, er möchte sich in der kommenden Session meiner Bitte annehmen.

Anmerkung der Schriftleitung: Wie uns nach Erkundigungen mitgeteilt wird, ist die Vertretung der Liechtensteiner im Auslande, und gerade auch in jenem Staate, aus dem diese Zuschrift kommt, dem österreichischen Konsulate übertragen.

In Amerika vertritt unsere Interessen gegenwärtig Schweden.

Studentenverbindung „Athena“. (Eingefandt)

Donnerstag den 29. August und Sonntag den 1. September brachte die Studentenverbindung Athena

ihre Abendunterhaltung zur Ausführung. Reigte die erste Vorstellung, welches Interesse in den höchsten Kreisen des Landes der Sache entgegengebracht wurde, so bewies die zweite nicht minder, daß das Volk von Liechtenstein mit emsiger Anteilnahme die Veranstaltung der Studenten begleitete. Leute aus den entlegendsten Gemeinden erschienen und mußten leider zu einem großen Teile zurückgewiesen werden. Der Saal war überfüllt bis auf das letzte Stehplätzchen.

Wie nicht anders zu erwarten war, wurde das Programm zur vollsten Befriedigung der Zuschauer abgewickelt. Der erste Teil gestaltete sich zu einer erhebenden Feier. Es wurde vor allem des Landesfürsten gedacht in einer sinnreichen Allegorie Frühlingsrauschen. Ein patriotisches Gedicht und vier Lieder ernteten reichen Beifall. Wohl den Glanzpunkt der Unterhaltung bildete eine sowohl inhaltlich als stilistisch herrliche Ansprache, die der Senior der „Athena“ nach der Pause hielt.

Der zweite Teil war humoristischer Art und brachte erwünschte Abwechslung in allerlei humorvollen Szenen und Studententänzen. Der stürmische Beifall den die Kneipe, der Zahlungsbefehl und der Jungfernbund ernteten, bewies am besten, daß die Zuschauer sich vortrefflich unterhielten.

Wie man vernimmt, wird Sonntags Nachmittag halb 4 Uhr nochmals gespielt. Es ist dies zu begrüßen, da die Leute aus ferneren Gemeinden zu dieser Zeit sicher besser zu erscheinen Gelegenheit haben.

Vorschläge zur teilweisen Behebung der Seifennot. (Eingef.) Unter den durch die Kriegsverhältnisse geschaffenen Nöten steht nicht in letzter Linie die Seifennot. Das Ausbleiben der Fettstoffe aus überseeischen Ländern hat die Heranziehung aller Fettstoffe zum menschlichen Konsum bedingt. Die erste Vorbedingung für eine ordentliche Wascheife fehlt damit. In Tages- und Wochenblättern lesen wir zwar fortwährend Anpreisungen von Fabrikaten, die die Seife vertreten sollen. Was sie sind, das wissen am besten unsere Frauen und wer es aus Erfahrung nicht weiß, dem sagt es das heute bis zum Ueberdruße gebrauchte Wörtchen „Ersatz“. Die aus Oesterreich einlangenden Seifenzuschübe können unserer Not auch nicht nennenswert steuern. Wie wäre es nun, wenn die Knochen und Abfälle von Schlachtungen zur Seifen-Erzeugung ausgenützt würden? Ich verhehle mir nicht, daß damit unsere Seifenknappheit nicht aus der Welt geschafft wird, wohl aber meine ich, daß die Not etwas gemildert werden könnte. Von den Knochen sollen selbstredend nur solche verwendet werden, die zum Suppenfieden nicht brauchbar sind. Auch von den Schlachtabfällen sind nur solche zu verwenden, die sonst in die Grube wandern. Diese tierischen Produkte müßten gesotten und die auf dem Wasser sich bildende Fettschicht abgeschöpft werden. Für die Seifenherzeugung ist dieses Fett ohne Zweifel geeignet. Die Verarbeitung des Fettes zu Seife könnte ganz gut hier im Lande geschehen, wie dies meines Wissens schon geschieht.

Auch von Tieren, die dem Abdecker anheim fallen, sollte das Fett für die Seifen-Erzeugung gewonnen werden.

Der Krieg lehrt uns täglich, nichts ungenützt zu verwerfen. Von diesem Standpunkte sind obige Gedanken aufzufassen. Erwägenswert ist das Projekt jedenfalls.

Zündhölzchen-Preise. (Eingef.) Oesterreich hat kürzlich neue Höchstpreise für Zündhölzchen festgesetzt, sodaß nunmehr der Verkaufspreis für eine Packung Schwedenzündhölzchen (ein Schächtelchen) 10 Heller beträgt. In diesen 10 Heller ist der

Händlerprofit aber schon gerechnet. Wie kam nur die Not mit den Zündhölzchen? Wir halten dafür, daß die Not von den Fabrikanten künstlich hervorgerufen wurde, um die Preise hinaufzudrücken und der Staat ist auf dieses Manöver eingegangen. Die höheren Materialpreise werden zwar auch das übrige getan haben. Uebel deuten es die österr. Blätter dem Papa Staat, daß er auch deshalb eine Preiserhöhung schuf, um dadurch eine neue Steuer zu erheben. Von den Verkaufspreisen muß nämlich von den Erzeugern ein ganz bestimmter Betrag an den Staat gezahlt werden. Ein solcher Vorgang bedeutet eine indirekte Besteuerung der ärmeren Verbraucher.

Hoffentlich gelten die österr. Zündhölzchen-Höchstpreise auch bei uns. Kommt es aber wieder vor, daß Handelsleute für einen Paß (10 Schächtelchen) Hölzchen bis zu 3 Eiern oder 3 Kronen verlangen, so sollen die betroffenen Leute nicht mehr stillschweigen und die Anzeige rechten Ortes machen.

Schaan. (Korresp.) Nachahmenswert. Der neue Gemeinderat hat dem Organistenhonorar des Herrn Lehrer Hasler einstimmig 100 Kronen zugebessert. Es wäre an der Zeit, daß die Organisten-gehälter in unserm Lande allgemein geregelt würden.

Auch ein Opfer des Krieges. (Eingef.) Fern seiner geliebten Heimat ist in Rußland im März d. J. ein Liechtensteiner, Johann Beck von Triesenberg, in die ewige Heimat eingegangen. Ein Liechtensteiner, ein Berger war er durch und durch. Ein Mann von Genügsamkeit und Bescheidenheit, ein Mann der Arbeit, des Geistes und unbeugsamen Willens wie selten einer. Er war einer, der es verstanden, sich vom schlichten Handlanger und Maurer in der Schweiz hinaufzuarbeiten zu jener Höhe, die über Tausende gebietet und auf deren Rat man hört bei Hoch und Niedrig. Welche Arbeit und Mühe, welchen Fleiß und welche Ausdauer all dieses in fremden Landen beanspruchte, ist nur für wenige zu ermessen. Ihm angebotene Verdienst-Orden und Bürgerrechte lehnte er ab, als bescheidener Liechtensteiner wollte er sterben. Trotzdem er Landesfremder war, wurde er in die verschiedensten Kommissionen und Räte gewählt; als staatlich angestellter Ingenieur wie später als Bauunternehmer, überall stellte er seinen Mann. Seine Tüchtigkeit und sein gerader Sinn waren landbekannt. Seine Ideen und Werke sind groß an Zahl und sein Name ist verewigt in Erz und Stein. Er ward zum Segen für sein zweites Vaterland. Seiner riesigen Arbeit war auch der Erfolg nicht versagt, Wohlstand stellte sich ein und sein letztes Wollen war, nach der Heimat zu ziehen, um dort noch Gutes vollbringen zu können. Im Buche des Lebens stand es anders geschrieben.

Krieg und Revolution setzten seinem Wohlstande arg zu, eine längere Krankheit, von welcher er Erholung in Sotschi, Kaukasus, suchte, machte seinem arbeitsreichen Leben im 60. Lebensjahre ein allzufrühes Ende. Er ruhe in Frieden und Ehre seinem Andenken!

Der Weltkrieg.

Wien, 1. Sept. (Amtlich.) In den Indikarien erfolgreiche Erkundungsgesichte. Der Mont Majo war gestern vorübergehend im Besitz des Feindes. Mehr als zweistündiges Artillerie- und Minenfeuer verschüttete unsere Besatzung, worauf es den Italienern gelang, in unsere Gräben einzubringen. Unsere Abschmittreserven, Abteilungen des dritten Regiments der Tiroler Kaiserjäger und des Kaiserjägersturmbataillons traten

Bursche frei und die ganze Welt vor uns offen.

Patria! Wenn der Deutsche von seinem Vaterland spricht, so redet er von Männern, die Gott fürchten aber sonst nichts auf der Welt, von starken Söhnen der sieghaften Germania. Der stolze Brit nennt sich Herr der Meere. Der Franke die glorreiche, heldenmütige Nation. Schauen wir sie heute in einem Bilde. Durch die deutschen Eichen rast ein Wirbelwind mit beugender Gewalt und der erregte Arm der Germania droht zu sinken. Britanniens Grundfesten erzittern unter dem Wogenprall des Ozeans des Weltkrieges. Und durch Frankreichs trauernde Fluren sehen wir eine ungezählte Schar weinender Mütter wallen, die ihre Söhne suchen. Und hier behaut der Bauer friedlich und frei die heimische Scholle und Liechtensteins Jugend kann für's Vaterland leben, nicht sterben. Darum möge es jeder Liechtensteiner wissen: Die Völker aller Lande, matt von den Wunden, die der Krieg ihnen schlug, witzden hierher pilgern und sich glücklich fühlen in den Segnungen des Friedens! Darum sind wir Liechtensteiner mit Leib und Seele und wollen es auch bleiben. Und wenn das Geschick uns einst

in der Ferne hält, wir werden deiner treulich gedenken, teure Heimat, deines lieben Aheines, deiner schönen Täler und deiner prächtigen Alpenwelt. Athenane sein heißt auch Liechtensteiner sein. Aber wir fühlen uns auch eins mit den stammverwandten Söhnen des mächtigen deutschen Volkes. Deutscher Mut und deutsche Kraft, deutsche Art und deutsche Sitte, sie haben einen guten Klang in aller Welt. Das deutsche Volk hat seine Feuerprobe bestanden. Darum sind wir stolz, vom selben Stamme zu sein. Darum halten wir sie hoch in Ehren, alles was deutsche Junge hat, deutsche Art und deutsche Sitte, deutschen Mut und deutsche Kraft.

Amicitia! Idem velle, idem velle; dasselbe wollen, dasselbe nicht wollen, das ist die wahre Freundschaft. Wir sind vereint durch ein gleiches Streben, ein Geist durchglüht die jungen Herzen und dieselben Ideale sind es, nach denen wir streben. Aber wo junge Freunde beisammen sind, da wohnt auch die Freude. Ist doch die Jugend des Lebens Mai, die Tage der Rosen. In die welken Tage des Greises schimmern noch die Strahlen der Jugendsonne und verklären

den Abend seines Lebens. Und der Philister fühlt sich gehoben im Kreise sangesfroher Studenten und die Zeiten alter, goldner Burschenherrlichkeit wachen in ihm wieder auf.

Vom Dämmern deutscher Geschichte bis herauf auf uns zielt ein glänzender Zug das deutsche Volk. Er klingt durch in uralten Liedern und Sagen, duftet in jedwedem Liebes des Volkes und schwillt im Nibelungenlied zum mächtigen, brausenden Hochgesang an. Es ist der Sang von deutscher Treue, Nibelungentreue, Treue bis in den Tod, der Sang von deutscher Treue. So sage ich noch einmal. Für alles Edle und Schöne treten wir ein. Denn:

Für Gott, für Freundschaft, Vaterland
Für jede edle Freude
Hob sich zum Schopfe unsre Hand.
Und Treue dem Eide!
Das ist es, was uns innig einet,
Was Athena die Weihe gibt
Und Hoffnung, daß vom Glück bescheinnet
Die Zukunft golden vor uns liegt.